

einen dramatischen Lauf sehr wirksam voll der Solopart ein, mit dem räumlich Hauptthema in der Gedächtnis strahlend. Nur erweicht sich in dem zarten, durchdringenden, ein zu dramatischen Ausdrucksstellungen, zu köstlichen Ideen, er immer einen thematischen und instrumentellen Gedankens und zu wunderbaren Schönheiten überreicher Dialog zwischen Soloinstrument und Orchester. Da die Klavierpart, das virtuelle Element während des Sonatensatzes in Dienste der Ausdruckssteigerung bereits in sehr bedeutend Maße einbezieht, hat Beethoven in diesem Konzert auf die übliche große Solokadenz vor Schluss des ersten Satzes verzichtet. Dennoch wird dem Soloklavierspieler in der abschließenden glanzvollen Kadenz in ungewöhnlicher Verbundenheit mit dem Orchesterpart noch einmal Gelegenheit zu virtuosen Brillanten gegeben.

Der dritte zweite Satz (Adagio in G-Dur) bildet in seiner besinnlichen Innigkeit einen starken Kontrast zu dem vorausgegangen. Sein tiefliches, ergreifendes Liedthema, zunächst in voller Harmonisierung von der Violine musiziert, wird vom Soloinstrument im Verlaufe des ziemlich kurzen Satzes in Eigenart aus peculiarer Textur, Terz- und Sextenpassagen nach empfängt.

Aus dieser träumerischen Stimmung erfolgt unmittelbar der Übergang in das Finale, wobei am Ende des Adagios durch das Soloklavierspieler bereits ganz leise das Anfangsthema des Hauptkarakters voranzutreten wird, mit dem dann im Allegrotempo der zeitvolle, sprühende Schlussatz beginnt. Eine äußerst feine thematische Arbeit voll der verschiedensten Ausprägungen und Kombinationen kennzeichnet dieses abwechslungsreiche, dann musikalische Solosatz selbst einigen Seitenhieben in weicherliches das tänzerische, durch eigenartige Verschiebung zwei- und dreigeblicher Rhythmen gleichsam widerspenstig wirkende Anfangsthema, ein dann anschließendes Motiv mit positiverem Rhythmus sowie ein lyrisches, zartvolles Thema bilden. Nach einem Das wieder dem schließt sich einer mehr ermutigenden und fast verführerischen Klavier und der ständig leise das positivste Motiv wiederholenden Paare schließt das Konzert nach einem plötzlichen Aufschwung des Soloinstrumentes endlich doch wieder in jubelnden Tutti.

Die Werke des französischen Komponisten César Franck - u. a. Oratorien „Les Béatitudes“ (Die Seligsprechungen), Sinfonie d-Moll, Sinfonische Variationen für Klavier und Orchester, Sinfonische Dichtung „Psyché“, Klavierquintett F-Moll, Sinfonisches D-Dur, Violinsonate A-Dur, Präludium, Choral und Fuge für Klavier, zahlreiche weitere Orgel- und Kammermusikwerke - erlangte kein unmittelbares, erst nach dem Tode des Komponisten Anerkennung und Erfolg; zu seinen Lebzeiten waren ihm und seinem reichhaltigen, vielseitigen Schaffen wenig Glück beschieden, seine Kompositionen verstanden sich nicht durchzusetzen. Franck, als Sohn eines wallonischen Vaters und einer deutschen Mutter 1822 in Liège geboren, kam früh nach Paris, wo er als Schüler des Kontrabaßisten zahlreiche Assistentenposten und Ehrungen erlangt, die ihm später, als ersten Meinen, seinem tüchtigen Jahrestätigkeit lebte er als Musiklehrer und Organist immer unzufrieden Verhältnisse in Paris, die er 1872 als Professor an die Konservatorium der Stadt berufen wurde und dort bis zu seinem Tode im Jahre 1890 tätig war. Einfluss der Romantik und Spätromantik, insbesondere von Brahms, Liszt, Wagner und Berlioz, aber auch der französischen und deutschen Barockmusik (Rameau, Bach) werden von seiner starken schöpferischen Persönlichkeit verarbeitet, verknüpften im Werk des bedeutendsten Komponisten in internationaler Verbindung zu einer eigengeprägten Temperade.

Francks Sinfonie d-Moll, eines seiner wenigen Werke, die in Deutschland häufiger zu hören sind, loblich wie Musik gerade durch die von Bach, Brahms und Wagner empfangenen Anregungen der deutschen Kreiswege weisend (u.), wurde zwischen 1886 und 1888 komponiert und 1889 in Paris uraufgeführt. Die sieben sind besonders, in ihrer Grundstimmung abwechselnd nachdenkliche Schöpfung, in einem typisch spätromantischen, fertig-reife Ausdrucksform gehalten, anschließend in ihrer weiten Gefühlspanne Empfindungen von innerer Innigkeit ebenso wie starke dramatische Ausdrucks.

Darüber wird der leidenschaftliche Kampf gegen Gefühle tragischer Harmoniken und Zerwürfen, das innere Streben nach Klarheit und Licht, nach Befreiung und Freude. Das dramatisch-epische Werk, das als langsame Satz folgt, schließt unsere formale Aufbau und seiner dramatischen Gliederung noch zur zyklischen Form; der Sinfonie wird durch die köstlichartige Verwendung der Hauptthemen in allen drei Sätzen, die Aufgriffen der einzelnen Themen in mannigfaltiger Beleuchtung, eine eindrucksvolle und inhaltlichvolle Einheit verliehen.

Von einem lebhaften Abschnitt (Lento) wird der erste Satz eingeleitet, der durch einen lauffastigen Wechsel von Violine und Trompete charakterisiert wird und vorwiegend lustige, sinnliche Gefühlsausdrücke, scherzliche Spottungen zum Ausdruck bringt. Das melancolische Hauptthema des Satzes, das besonders für dessen Verlust wird, erklingt zögerlich in Violine, Cello und Kontrabaß und wird im folgenden Allegro rhythmisch und in seinem Charakter verändert. Noch einmal äußerte sich der Wechsel zwischen abwechselndem Lento und heftig-energischem Allegro an. Ein zweites, karoliches Thema in Violine und Holzbläsern bringt keine Timbre. Motive beider Themen werden in einem abschließenden zarten Teil verarbeitet, obwohl es am Ende des Satzes, an dem die Hauptthema noch einmal wieder im Orchester erklingt, zu einem Duo-Anklang kommt, wird die schmerzliche Ausgangsstimmung nicht überwunden.

Nach einer kurzen Einleitung durch Horn und Streicher trägt das Engländerchen das melodische Hauptthema des zweiten Satzes (Allegro) vor. Klarinetten und Horn, nach sich Yaker durch die Fülle vermittelt, antworten ihm. Im Mittelteil des positiven Satzes, der insgesamt heiterer und energiegeladener als der erste Satz angelegt ist, haben vor allem die Violinen eine fährende Rolle inne.

Impulsive der beiden anderen Sätze wiederum im Finalsatz (Allegro non troppo), der mit sinnlichem Einleitungsakt beginnt und das schließliche Sieg über die - sich noch hier wieder wirksam wiederholt - tragische Elemente des Werkes bringt. Nach einer zu den letzten bekannten, wieder aufgeriffenen Motiven nach das Kapriolen des Finales (Fagotte und Cello) sowie ein Streichthema der Blechbläser. Hell und leicht läßt sich endlich der überaus gut gestaltete, befreiende Ausklang der Sinfonie in hierliches Klängen der Bläser, in prächtigen Klangfarben des vollen Orchesters dar.

#### VORANKÜNDIGUNG:

16. und 17. April 1966, jeweils 19.30 Uhr, Kongssaal  
 12. AUSSERORDENTLICHES KONZERT  
 Dirigent: Hans Fricke  
 Solist: Hans Bibero-Hansen, Klarinette (Klarinette)  
 Werke von Brahms: Sinfonie und Divertissement
18. April und 1. Mai 1966, jeweils 19.30 Uhr, Kongssaal  
 13. AUSSERORDENTLICHES KONZERT  
 Dirigent: Krystl Kaudzinski, Gewandhaus  
 Werke von Mendelssohn: Sinfonie und Sinfonischer

Programmleiter der Dresdner Philharmonie - Spielzeit 1965/66 - Kunstwörter Leiter: Prof. Hans Fricke  
 Redakteur: Dr. Dietrich Hübner  
 Druck: Grafische Großbetrieb VEBVerlagshandelsbuch Dresden, Zentraler Anstellungsverlag  
 7634 III 93 L3 46 4 0 80/1966

DRESDNER  
 Philharmonie

## 11. Außerordentliches Konzert

1965/66